

Vor der Entscheidung in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ als Zentralorgan der Partei muß heute unter der Ueberschrift „eine Sudelschrift für Beitragsperre“ eine Zuschrift des sozialdemokratischen Parteivorstandes aufnehmen, deren Anfang lautet:

„Zur würdigen Vorbereitung der Generalversammlung für den Wahlkreis Teltow-Beeskow, die am Sonntag, den 18. Juni, stattfinden soll, wird von einer Gruppe von Parteizersplitterern eine 8 Seiten starke Flugchrift verbreitet, die von wüsten Beschimpfungen der Parteimehrheit förmlich strotzt. Unterzeichnet ist das Machwerk von drei der Öffentlichkeit unbekanntem Genossen. — Die Verfasser selbst, die Drahtzieher der ganzen Aktion, haben es auch diesmal wieder vorgezogen, feige im Dunkel zu bleiben.“

„Um den Parteigenossen im ganzen Reiche zu zeigen, wie weit wir in der Partei allmählich gekommen sind,“ greift der Parteivorstand „aus der Sudelschrift einige für das Ganze kennzeichnende Sätze heraus“. Er schreibt:

„Die Scheidemann und Genossen“, so wird da gesagt, „sind kein sozialdemokratischer Parteivorstand, sondern Parteiverderber, die alle Rechte auf Grund des Parteistatuts verwirkt haben, weil sie selbst das Statut, sowie das Programm mit Füßen treten.“ Weiter werden die Mitglieder des Parteivorstandes als eine „Clique von Volksvertretern“ bezeichnet, „gegen deren Diktatur sich die Arbeiter auflehnen müßten“. „Von innen heraus vergiften die Parteinstanzen alle Demokratie und damit allen Sozialismus. . . . Der Parteivorstand verhöhnt jeden Punkt und jeden Buchstaben des sozialdemokratischen Programms und Statuts; er versenkt die Partei in einen Abgrund von Ohnmacht und Schmach.“ Von dem „parteierrüttenden Treiben“ des Parteivorstandes ist die Rede, der sich „durch seine ganze Tätigkeit seit Ausbruch des Krieges außerhalb der Partei gestellt habe“, er selbst sei aus der Partei „automatisch ausgeschieden“. . . . Man stellt die Mitglieder des Parteivorstandes als eine Bande von Lumpen und Verrätern hin, um dann mit dem Brusiton der Ueberzeugung die Losung ausgeben zu können: Einem solchen Parteivorstand darf kein Groschen Parteigeld mehr anvertraut werden!“

Der Parteivorstand warnt den größten Wahlkreis des Reiches, Teltow-Beeskow, „so nachdrücklich wie möglich“ vor dem Beschluß der Beitragsperre. Denn, so schließt er seine Mahnung und Warnung:

„Die Beitragsperre, einerlei, in welche Form sie gekleidet wird, würde nichts anderes bedeuten als die Sprengung der Partei, dieser opfervollen Schöpfung zahlloser unbekannter und ungenannter Proletarier. Sie würde bedeuten die völlige Zerreißung unserer Organisation, deren unverkehrte Aufrechterhaltung unsere Pflicht ist. Noch einmal stellen wir fest: Jede Organisation, die die Beitragsperre beschließt, stellt sich damit ohne weiteres außerhalb der Partei.“

Der Wahlkreis Teltow-Beeskow, an den sich der Parteivorstand in erster Reihe wendet, zählte bei den letzten Reichstagswahlen 338 798 Wahlberechtigte. Abg. Zubeil erhielt 163 765 Stimmen. Der Wahlkreis zählte nach dem Parteitagprotokoll für 1913 am 31. März 1913 im ganzen 33 263 organisierte Sozialdemokraten, darunter 6693 Frauen. In der ganzen Provinz Brandenburg außerhalb Groß-Berlins, d. h. außerhalb der sechs Berliner und der beiden Vorortwahlkreise Teltow-Beeskow und Niederbarnim, wurden an demselben Termin nur 28 842 organisierte Sozialdemokraten, darunter 3565 Frauen, in 18 Wahlkreisen gezählt. Der Reichstagsabgeordnete für Teltow-Beeskow, Zubeil, gehört der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft an.